

nicht beweisend, sondern nur bezeugend anderen erschlossen werden kann.

Damit soll jedoch das Erzählen nicht euphorisch überbewertet werden. Denn eine Erzählung ist deutungs offen und dadurch Mißverständnissen ausgesetzt. Hier hat dann das argumentative Sprechen seine Funktion, nämlich das Erzählte in seinem ursprünglichen Sinn zu schützen und zu bewahren, bis es in einer anderen Situation den glaubend Hörenden erneut Sinn erschließen kann.

Cornelius Mayer

Das Sakrament der „sinnlichen“ Liebe

Texte, Lieder und An-
sprache zur Trauung
und eucharistischen
Feier

Einzug:
Begrüßung
Lied:

Gebet:

Sakrament ist auch Fest, Mittelpunkt des Festes, nicht nur Anlaß für ein Fest. Sakrament ist Zeichen und Heil, die Mitte vieler anderer, dem Menschen gegebener Zeichen, in denen sich Leben, Liebe, Verstehen, Treue ausdrückt und verwirklicht. Diese Texte sind zugleich eine Anregung, Trauungen ähnlich zu halten, wie eine Einladung zum Nachdenken über die eheliche Liebe. red

„Die Liebe kennt keine Angst —
vielmehr vertreibt die vollkommene Liebe die Angst“
(1 Joh 4, 18).

Instrumentalstück

*Unser Leben sei ein Fest,
Jesu Geist in unserer Mitte,
Jesu Werk in unseren Händen,
Jesu Geist in unseren Werken.
Unser Leben sei ein Fest,
An diesem Morgen und jeden Tag.*

*Gott, Du machst die Liebe möglich, weil wir es mit Dir
wagen können, unsere Hoffnung auf Menschen zu setzen.
Du machst sie möglich, wo Menschen miteinander teilen —
wo sie einander vergeben.*

Wir bitten Dich:

*Laß Bärbel und Klaus immer in Liebe zueinander stehen
und in ihrem Leben die Kraft sichtbar werden,
mit der Dein Sohn Jesus Christus seine Mitmenschen
geliebt hat.*

Laß sie in seinem Geiste glücklich werden.

*Darum bitten wir Dich durch Christus unseren Herrn.
Amen.*

Bertolt Brecht,
Sonett Nr. 19:

*Nur eines möcht ich nicht: daß du mich fliehst.
Ich will dich hören, selbst wenn du nur klagst.
Denn wenn du taub wärst, braucht ich, was du sagst
Und wenn du stumm wärst, braucht ich, was du siehst
Und wenn du blind wärst, möcht ich dich doch sehn.
Du bist mir beigestellt als meine Wacht:
Der lange Weg ist noch nicht halb verbracht
Bedenk das Dunkel, in dem wir noch stehn!
So gilt kein „Laß mich, denn ich bin verwundet!“
So gilt kein „Irgendwo“ und nur ein „Hier“
Der Dienst wird nicht gestrichen, nur gestundet.
Du weißt es: wer gebraucht wird, ist nicht frei.
Ich aber brauche dich, wie's immer sei
Ich sage ich und könnt auch sagen wir *.*

Musik:

Instrumentalstück

Lesung aus dem Ho-
henlied des Alten
Testamentes:

*Mein Geliebter ist mein und ich bin sein.
Er weidet die Herde bei den Lilien, bis der Abendwind
kommt und die Schatten wachsen.
Horch — mein Geliebter! Siehe, er kommt!
Schon steht er hinter der Mauer, späht durch das Fenster,
langt hinter das Gitter — gleich wird er reden.
Was raunt er mir zu?
Schön bist Du, meine Geliebte!
Du hast mich verzaubert mit einem einzigen Blick
und mit einem kleinen Ring aus Deinem Schmuck.
Wie wohl tut mir Deine Liebe, mehr als der köstlichste
Wein.
Meine Freundin, wie duftet Dein Leib, besser als Narde
und Ambra.
Honig sammle ich von Deinen Lippen!
Milch trinke ich aus Deinem Munde, und von Deinen
Kleidern strömt ein Duft wie aus dem Wald des hohen
Libanon.
Schließ zu, meine Freundin!
Sei mir ein verriegelter Garten, ein versiegelter Quell!
Ein Paradies von Granaten, von Zyperblüten, Narden
und Safran, Myrrhe, Aloe und Weihrauch sei Du mir,
Freundin —
drin springt ein lebendiger Quell,
frisch wie das Wasser vom Libanon.
Rege dich, Nordwind, eile dich, Südwind!
Rührt euch in meinem Garten — verstreut seine Düfte!
Dann mag kommen mein Freund und weilen in seinem
Garten und kosten von allen den köstlichen Früchten.
Stark wie der Tod ist die Liebe und ihr Eifer furchtbar*

* Aus: Liebesgedichte, Insel-Verlag 1966.

*wie die Hölle, sie brennt wie Feuer, ja wie die Blitze
des Allerhöchsten.*

*Wenn Wasser alles überschwemmen — die Liebe löschen
sie nicht aus.*

Kein Strom kann sie ertränken.

*Und wollte sie einer kaufen mit allen Schätzen der Welt,
wertlos sind sie vor der Liebe.*

So groß ist die Liebe.

Ansprache:

Die Texte, die Ihr, liebe Bärbel und lieber Klaus, soeben vorgetragen habt, sprengen irgendwie den Rahmen einer herkömmlichen kirchlichen Trauung. Allein schon die Sprache des Vorgetragenen ist in einem bestimmten Sinn sinnlich: Da ist nicht nur abstrakt die Rede von der Liebe, sondern konkret von zwei Geliebten, Verliebten, unter denen Ihr Euch selbst verstanden wissen sollt. Da ist äußerst anschaulich die Rede vom Spähen durch das Fenster und vom Verzaubert-Werden durch einen einzigen Blick, vom duftenden Leib der Freundin und vom Honig-Sammeln an ihren Lippen. Die Bilder aus dem Bereich der Erotik überstürzen sich gleichsam: der verriegelte Garten und der versiegelte Quell, das Paradies von Granaten und Zyperblüten, das Beschwören des Nord- und des Südwindes und schließlich die drängende Erwartung, der Freund möge kommen und weilen ... und kosten von köstlichen Früchten. — Dies alles verdeutlicht sattsam, um welche Liebe es sich hier handelt. Geht es doch um die Ehe! Und zielt dieses Sakrament nicht auf Treue durch gegenseitiges Erkennen der Partner über die sinnliche, einander begehrende Liebe?

Gewiß hat auch sie, die eheliche Liebe, ihr Janusgesicht: sie kann Partner glücklich und unglücklich machen; sie vermag unter ihnen Kommunikation zu stiften, aber auch Ängste auszulösen. Nach den neueren Erkenntnissen der Humanwissenschaften dient menschliches Geschlechtsleben primär der Kommunikation, selbstverständlich ist es auch — aber nur gelegentlich — mit der Fortpflanzung gekoppelt **. Kommunikation meint hier die für den Menschen so bedeutsame Erfahrung des Angenommen- und des Geborgenseins. Dazu genügen aber rein verbale Äußerungen nicht. Dazu bedarf es der mannigfachen Formen der Zärtlichkeit. Was da kommunikativ vermittelt werden soll, ist das Vertrauen. Darüber gewinnen aber die Partner durch das Fühlen der Zuneigung, die sich vor al-

** Vgl. M. Erber, Von der Kraft, durch Sexualität zu lieben, in: Publik-Forum 4 (1976) 16.

lem in der Sinnlichkeit des Leibes ausdrückt, mehr Gewißheit als durch intellektuelle Reflexion.

Deshalb sind auch die Sinne insgesamt so wichtig, wie dies im Brechtschen Gedicht anklingt: Selbst wenn der Geliebte nur klagt, bleibt der Liebende geneigt, hinzuhören. Taubheit wird aufgewogen durch das Wort, Stummsein durch den Blick, und selbst der Blinde soll — und er will auch gesehen sein.

Von Jesus erzählen die Evangelien vielfach, daß er Tauben das Gehör, Stummen die Sprache und Blinden das Sehen ermöglichte. Ich möchte diese Wundergeschichten auf die im Neuen Testament so zentrale Idee der Stellvertretung hin verstehen. Gewiß, der Taube kann sprechen, aber könnte er nicht durch den Partner und im Partner, von dem er sich angenommen weiß, auch hören wollen? Gewiß, der Stumme vermag zu sehen, aber möchte er nicht durch den Partner auch reden? Sind die Liebenden einander nicht „beigesellt als Wacht“ — um nochmals auf die Brechtschen Verse zurückzukommen? Wird nicht in solcher Verflechtung des Geistes und der Sinne Liebe erst zu jener beglückenden Erfahrung gegenseitigen Vertrauens, welche die Ängste, die uns tagaus, tagein umgeben, bannt?

In diesem Sinn werden wir auch den Satz aus dem ersten Johannesbrief, den Ihr Euch als Leitspruch für Euer Eheleben gewählt habt, verstehen dürfen: „Die Liebe kennt keine Angst — vielmehr vertreibt die vollkommene Liebe die Angst“ (4,18). So berechtigt ein gesunder Egoismus für die freie Entfaltung des Menschen selbst in der Ehe auch sein mag, offensichtlich schaffen wir es als einzelne und allein nicht, die Ängste des Daseins zu überwinden. Wir sind dabei letztlich auf den Mitmenschen angewiesen, auf die Freunde, auf den Partner, deren Blicke nicht töten, sondern heilen, deren Worte nicht verletzen, sondern ermuntern, deren Schweigen nicht zermürbt, sondern bestätigt.

Daß dies Euch, liebe Bärbel und lieber Klaus, in einem langen gemeinsamen Leben gelingen möge, darum wollen wir, Eure Verwandten und Freunde, mit Euch Gott in dieser kirchlichen Feier bitten.

Trauung:

Bräutigam:

*Bärbel, ich will Dein Mann sein und Dich lieben.
Nimm diesen Ring zum Zeichen meiner Liebe!*

Braut:

*Klaus, ich will Deine Frau sein und Dich lieben.
Nimm diesen Ring zum Zeichen meiner Liebe!*

Priester:

Im Namen der Kirche bestätige ich den Bund, den Ihr geschlossen habt, und segne ihn:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Gemeinde:

Priester:

Euch aber, die Trauzeugen und die ganze Gemeinde, nehme ich zu Zeugen dieser ehelichen Gemeinschaft. Nehmt sie auf in Eure Mitte.

Zur Gabenbereitung
(Sologesang):

*„Wenn die Erde nicht für uns Heimat wird
sind wir heimatlos.*

*Wenn nicht bald Brot für uns vom Himmel fällt
sind wir brotlos.*

*Wenn wir nicht selbst werden zu Brot und Wein
sind wir hier nutzlos.“*

Hochgebet

Vater unser

(gesungen)

Zur Kommunion

(Lied-Vortrag):

„Herr, mach mich zum Werkzeug Deines Friedens...“

Schlußgesang:

We shall overcome.

Auszug:

Instrumentalstück